

# Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 36.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 29. Juni 1916.

Nummer 47

## Vom Kriegsschauplatz

### Russen wieder zurückgetrieben, rücken aber in Bukowina vor.

#### Russen in Wolhynien und Galizien auf dem Abzüge. Deutsche nur noch drei und eine halbe Meile von Verdun. Italiener gehen weiter zurück.

Die Schlacht bei Verdun.

Der Kampf um den Besitz von Verdun ist in das letzte Stadium eingetreten. Die Deutschen befinden sich jetzt etwa nur noch drei Meilen vor Verdun in nordöstlicher Richtung, und auf dem westlichen Maasufer ist seit einiger Zeit ein so heftiges Feuer aus dem schweren deutschen Geschütz auf die ersten und zweiten französischen Linien, daß auch hier wohl bald der deutsche Sturmangriff einleitet wird. Diese amtlichen französischen Meldungen bilden einen eigenartigen Kommentar zu einer von London aus in die Welt gesetzten Nachricht, die Deutschen entwickelten vor Verdun eine so heftige artilleristische Tätigkeit, um die Thatsache zu verdeutlichen, daß sie ihre Infanterie von dort nach der russischen Front abgezogen hätten. In dasselbe Horn stoßen übrigens auch die Russen, die wieder Klagen, es träfen vor ihrer Front in Wolhynien beständig österreichische und deutsche Truppen von der italienischen und französischen Front ein. Das dient ihnen einerseits wohl als Entschuldigung für einen Mangel an Erfolgen und den Beginn ihres erzwungenen Rückzuges, dann aber auch soll wohl den Franzosen, Engländern und Italienern nahegelegt werden, die Russen hätten ihre Schuldigkeit getan, jetzt möchten gefälligst mal sie loslegen und ihnen aus der Patzdie, in die sie ranneten, helfen. Während die Deutschen also mit der einen Hand die Russen zum Halt gebräht haben und sie zurückzuziehen, entziehen sie mit der anderen den Franzosen vor Verdun eine Stellung um die andere, rücken der Festung immer näher und zu gleicher Zeit wagen oder können die Engländer nichts ausrichten, während den Italienern einwischen eine kurze Gallenritze bewilligt ist, bis mit den Russen endgültig aufgeräumt ist und das wird nicht mehr lange dauern. Von besonderer Bedeutung ist die gemeldete Eroberung der besetzten Werke von Thaumont, nordöstlich von Verdun, ein Teil der Festungsanlagen, um den seit Wochen ungenügend bitter gekämpft worden ist. Fleury, ein kleines Dorf, in das die Deutschen vordringen, liegt dicht bei Fort Souville. Es scheint bei Verdun sehr rasch zu Ende zu gehen.

**Deutsche Forderung an die Schweiz.**  
Aus Bern: Im Parlament in Bern in der Schweiz wurde vor einigen Tagen bekannt gemacht, daß Deutschland die schweizerische Regierung ersucht habe, den Export von Baumwolle und Lebensmitteln zu gestatten, welche im Lande von deutschen Agenten angekauft worden sind. Wenn diesem Gesuch nicht entsprochen wird, wird Deutschland den Export von Kohle, Eisen und anderem Material nach der Schweiz verbieten. Dies würde die Stilllegung der schweizerischen Industrie zu bedeuten haben. Die schweizerische Bundesregierung hat sich seit zur Antwort erteilt und sendet eine Delegation nach Paris, um mit Vertretern der Entente die Situation zu erörtern.

**Heftiger Angriff der Deutschen gegen Meims.**  
Aus Berlin: Artillerie, Fuß- und Minenkämpfe tobten an der französisch-belgischen Grenze mit beträchtlicher Heftigkeit. Desgleichen an beiden Ufern der Maas an der Front von Verdun; auch haben die Deutschen neue Angriffe gegen die französischen Stellungen nordwestlich von Meims unternommen. Britische und französische Flieger wurden deutschen Geschossen heruntergeschossen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: Das deutsche Kriegsamt verleiht die Zurückschloßung russischer Angriffe in Wolhynien und weiteres Vordringen der Truppen des Generals v. Linfingen, der es mit einem weit überlegenen Gegner zu thun hat. Die russischen Verluste werden als ungeheuer geschätzt.  
Die Russen unternahmen mehrere gewaltige Angriffe an der Front Sindenburgs und Linfingens, die jedoch gegen den deutschen Stahlwall abprallten. Die deutsche Infanterie durchbrach die feindlichen Stellungen und trieb die Russen vor sich her. Die Offensive der Russen auf diesen beiden Fronten ist jämmerlich zerschellt.  
Wie das Kriegsamt meldet, haben die Deutschen in den Kämpfen seit dem 16. Juni 61 russische Offiziere und 11,000 Mann gefangen genommen. Das Mingen zwischen den Armen ist ein gewaltiges und an Härte nicht ohne Gleichen. Der russische General opfert Mann und Munition, die ihm in schier endlosen Ueberfluß zur Verfügung zu stehen scheinen, risikolös, aber sein Vormarsch ist bereits gestaut. In Berlin waltet das höchste Vertrauen, daß Sindenburg und seine Generale die Russen nicht weit kommen lassen werden und daß die Hoffnungen Frankreichs und Italiens auf die russischen Soldaten zunichte geworden sind.

**120 Personen sollen in Karlsruhe den Tod gefunden haben.**  
Der kürzliche französische Flieger-Überfall auf Karlsruhe hat eine entsetzliche Wirkung gehabt. Mehr als 120 Personen sollen getötet worden sein. Unter den Opfern befinden sich viele Zuschauer von Sagenbes's Circus. Ueber 200 sollen verwundet worden sein. Unter den Getöteten sind Frauen und Kinder.

**Berlin über die mexikanische Lage.**  
Aus Berlin: Die mexikanische Krise ruft in Deutschland keinerlei Teilnahme für die Ver. Staaten nach. Die Zeitungen drücken sich dahin aus, daß die verwickelte Lage, in welcher sich jetzt die Ver. Staaten Mexiko gegenüber befinden, dahin führen wird, die Waffen- und Munitionsexport zum Stillstand zu bringen. Man deutet an, daß ein amerikanisch-mexikanischer Krieg dazu führen mag, Deutschland zu veranlassen, die Tauchbootkriegführung in mehr energischer Art und Weise wieder aufzunehmen. Es wird hervorgehoben, daß die Ver. Staaten bisher nichts getan haben, um England zu zwingen, das Benehmen den neutralen Mächten gegenüber zu wässigen, weshalb Deutschland seines Versprechens den Ver. Staaten gegenüber entbunden ist.

**Briten in Mesopotamien abermals geschlagen.**  
Aus Berlin: Die Engländer haben in Mesopotamien eine neue Niederlage erlitten und die russischen Truppen, die vom Nordosten her vordringen versuchten, sind 16 englische Meilen weit über die persische Grenze zurückgetrieben worden.  
**Ruth wieder in österreichischen Händen.**  
Die österr.-ung. Truppen haben den Russen die Stadt Ruth an der galizisch-bukowinischen Grenze wieder abgenommen, wie aus Wien berichtet wird. Die Russen wurden durch eine Umfassungsbewegung nach einem hitzigen Kampfe aus Ruth wieder hinausgeworfen.



Österreichische Presse gegen Präsident Wilson.

Aus Wien: Die Presse des ganzen Landes ist der Idee abhold, wonach Präsident Wilson, sobald die Zeit gekommen, als Friedensvermittler der kriegführenden Mächte auftreten soll. Es heißt: „Sollten die Centralmächte den Wunsch haben, sich auf Friedensunterhandlungen einzulassen, so werden sie die Hilfe des Präsidenten Wilson nicht in Anspruch nehmen. Denn derselbe hat nicht nur Alles in seiner Macht Stehende getan, um England und dessen Verbündeten in diesem Kriege zu helfen, sondern er hat noch ein Ueberiges und befeidigtes und verunglimpftes Deutschland sowie Oesterreich-Ungarn. Die deutschen Verbündeten wissen ganz genau, daß Präsident Wilson und dessen Hintermänner darauf bedacht sind, einest für Deutschland und Oesterreich-Ungarn schmählichen Frieden herbeizuführen; der amerikanische Präsident und seine Rathgeber möchten in ihrem Haß gegen Deutschland und die Doppelmonarchie einen Frieden stiften, der zu Gunsten Englands ausfällt — dieses aber wird ihnen nicht gelingen. Die Ehre, Friedensverhandlungen auf's Tapet zu bringen, wird dem König von Spanien, dem Papst, dem Präsidenten der Schweiz, der Königin von Holland und den Häuptern wirklich neutraler Regierungen zufallen. Herr Wilson wird keine Gelegenheit gegeben, für England in der Friedenskonferenz das Wort zu reden, und das Friedensprotokoll wird nicht in Amerika unterzeichnet werden.“

**Griechenland fügt sich Erpressung der Alliierten.**

Aus Athen: Dem unerhörten und allen Völkern doch sprachen Drucke nachgebend, den die Alliierten auf Griechenland ausübten, sah sich die Regierung genötigt, die Forderungen der Entente hehnungslos zu bewilligen. Der frühere Premier Zaimis, der vom König beauftragt wurde, ein neues Kabinett zu bilden, legte den französischen Gesandten von der Entscheidung der Regierung in Kenntnis. Die Forderungen an die Regierung sind folgende: Wöllige allgemeine Demobilisirung. Absetzung des Polizeichefs von Athen. Populäre Pro-Entente-Stimmung soll nicht unterdrückt werden. Deportierung von Agenten, welche deutsche Propaganda verbreiten.

**Heldensieger Zimmelman soll den Fliegerdort gefunden haben.**

Aus Berlin: Leutnant Zimmelman, welcher durch seine mutigen Heldenthaten als Flieger in der ganzen Welt bekannt wurde, soll durch einen Absturz mit seinem Flugzeuge das Leben verloren haben.

**Schweden befürchtet Anfallsangriff.**

Aus Stockholm: Die Gefahr, daß Schweden schließlich dennoch in den europäischen Krieg hineingezerrt werden wird, ist heute ebenso groß, als zuvor, trotzdem sich die Regierung bestrebt, die Neutralität zu wahren. Rußland hat den Protest Schwedens wegen der Verletzung der Mandschurien in ausweichender Weise beantwortet, und dieses hat sowohl in der Presse als auch in öffentlichen Versammlungen Anlaß zu Protesten gegeben. Auch im Parlament hat man sich mit Rußlands Antwort beschäftigt und sogar die Sozialisten glauben, daß der Zar sich zu einem verneinenden Schläge noch während des Krieges, doch sicher nach Beendigung desselben vorbereitet.

**England hat wieder Angst vor U-Booten.**

Die österreichisch-ungarischen und deutschen Tauchboote im Mittelmeer haben ihre Operationen mit einer Energie wieder aufgenommen, die in London Besorgniß erregt. Die Tauchboote halten sich allem Anschein nach genau an die von Präsidenten Wilson gemachten Versprechen und ein neuer Protest der Ver. Staaten ist daher kaum zu erwarten.

**Graf v. Molke gestorben.**

Aus Berlin: Ganz plötzlich ist Generalleutnant Graf Helmuth v. Molke, der langjährige Chef des 68. Generalkorps, im Alter von 68 Jahren vom Tode abgerufen worden. Er hatte seiden eine Rede während der Trauerfeier des in Bagdad am 27. März gestorbenen Generalfeldmarschalls v. d. Goltz gehalten, als er vom Schlag getroffen niederstürzte und sogleich verstarb. Er war der Reffe des großen Schwabers von Molke.

**„U-35“ in Carthago.**

Aus Carthago, Spanien, wird berichtet, daß das deutsche U-Boot „U-35“, das ein kaiserliches Kommando für den König brachte, sich von dort wieder abgefahren. Der Kommandeur des Tauchbootes soll erzählt haben, daß er nicht weniger als 50 Schiffe versenkte, darunter auch einen französischen Transportdampfer mit einigen hundert Soldaten. Man will wissen, daß das Tauchboot eine ganz andere Mission hatte wie die angegebene.

(Fortsetzung auf Seite 2.)



Reisebericht von Richard Gähring. Portland, Ore., 10. Juni 1916.

Das Rosen-Festival in Portland, welches am 6. Juni, Abends, mit der Krönung der Rosen-Königin „Marie“ begann, kommt heute zum Abschluß. Dieses Fest lockt jedes Jahr Tausende von Menschen nach Portland. Der „Noarian Club“ von Portland macht große Anstrengungen, das Fest anziehend zu machen. Es werden Tausende von Dollars für die besten Blumen- und besonders Rosen-Ausstellungen, für die schönsten und am besten arrangierten Schauwagen, für die besten uniformierten Gruppen in den Paraden, die täglich stattfinden, ausgesetzt. Die erste Parade fand am Mittwoch statt und wurde von den Schülern der Stadt ausgeführt. Tausende von Kindern bildeten in verschiedenen Gruppen Formationen und durch Tänze und Spiele einen beweglichen Blumenpark. Der eigentliche Festtag und eine damit verbundene Blumenausstellung fand sich im West-Port und in den angrenzenden Straßen, Madison und Salmon. Hier wurde ein unbefriedigendes Farbenfest für Blumenpracht entwickelt. Im Centrum war ein sogenannter 35 Fuß hoher Rosenbrunnen errichtet. Zum ganzen Bau dieses Brunnens wurden

600 Rosenstöcke mit annähernd 15,000 blühenden Dorothy Perkins Rosen verwendet. Ein Ebenbild dieses Brunnens war auf der Pariser Ausstellung im Jahre 1900 vertreten. Die Erfindung des wasserlosen Brunnens gewinnt erst an Bedeutung am Abend durch Tausende von elektrischen Lichtern, welche in folgender Weise flackern, daß es den Anschein hat, als ob das Wasser über den Rosenbau herunterrieselt. Im Park und Umgebung waren 41 große Blumenbeete in Dreieckform hergerichtet. Wochentags hatten die Kunstgärtner mit einer Anzahl Gehilfen in Paradies hergerichtet. Alle erdenklichen Blumenarten waren hier vertreten, und jedes der Beete war noch mit 16 großen Urnen geschmückt, in welchen blühende Hydrangeas prangten. Das Ganze war von Blumenzweigen umgeben, in denen die Kunstgärtner und Privatleute in den sorgfältig arrangierten Ausstellungen für die ausgesetzten Preise kämpften. Man findet hier mehr wie 200 Rosenforten. Die Größen und Farben-Schattierungen der Rosen sind erstaunlich. Die verschiedenen Aussteller arrangierten und erneuerten jeden Morgen ihre Ausstellung bis zum Ende der Woche.  
In den Paraden waren die Städte der Umgegend, sogar Gruppen von Seattle und Salem, stark vertreten. Die Blumen-Parade am Donnerstag wurde durch Hunderte von geschmückten Schauwagen und Automobilen ausgeführt. Die Paraden waren von mindestens 20 Musikchören begleitet. Die Militär- und Gesellschafts-Parade nahm zum Vorbeifahren an einem bestimmten Punkte gerade drei Stunden in Anspruch. Die Ausschmückung der Fahrzeuge war brillant. Der Admiral der verschiedenen Gruppen, Vereine und Zügen brachte überaus wohlverdienten Beifall bei den zu Hunderttausenden zählenden Zuschauern.  
Die Marine-Kapelle und Besatzung des Kriegsschiffes „Oregon“ eröffnete den Festzug. Dessen folgten ein Infanterie-Regiment und 1500 Angehörige der Union Pacific-Bahn, die sämtlich mit weißen Hüten und abwechselnd mit roten, blauen und weißen Schärpen und einer Rose auf der Brust geschmückt waren. Die anderen zahlreichen und zum Teil originell arrangierten Gruppen zu beschreiben würde zu weit führen. Die festlich geschmückte Stadt mit der besonders für den Zweck angebrachten elektrischen Beleuchtung machte auf die Besucher einen gefälligen Eindruck. Bei einer Rundfahrt bemerkte man einige recht interessante Plätze. Die Portland Heights (Höhen) und die Oaks, letzterer ein besonders großer Vergnügungsort, sind hier besonders zu bemerken. Von den Portland Höhen bieten die umliegenden, mit Schnee bedeckten Gebirge von einem hierzu errichteten Turm aus bei hellem Wetter einen vorzüglichen Anblick. In Portland begegneten wir zwei alten Bekannten, Peter Sievers, welchen wir seit 24 Jahren nicht wieder gesehen hatten; er ist nun nahezu 80 Jahre alt, aber noch recht munter. Ein Anderer ist Karl Muehly, welcher mit uns im Jahre 1873 von Sachin ausgewanderte und ein Mitglied der schiedlichen Kolonie in Buffalo County war. Er verließ 1882 die Kolonie und ich fand ihn hier in Portland zum erstenmal seit jener Zeit. Sein prächtiger schwarzer Vollbart von früher erhebt sich jetzt in Weiß.  
Deute treten wir die Reise nach Seattle an, eine der anderen größten Handelsstädte an der Pazifikküste. Von dort werde ich mehr berichten.

**Neu angeworbene Rekruten reisen nach Lincoln ab.**  
Als mehrere neu angeworbene Vaterlandsverteidiger, 40 an der Zahl, am Samstag nach Lincoln abfahren, um dort eingeeiltet und einbezogen zu werden, wurde ein Salut abgefeuert. In Begleitung ihrer Vorgesetzten, mit Musik an der Spitze, marschierten die fünfzig Soldaten, Jeder eine Fahne tragend, die vom Bolschachischen Geschütz gestiftet wurden, durch die Stadt nach dem Bahnhof. Pastor Arthur von der hiesigen Episcopalkirche hielt eine patriotische Ansprache und ebenfalls hielt Bürgermeister Ryan eine entzückende Ansprache. Eine solche hielt auch Herr Dean an die Menge sowie an die jungen Soldaten. Außer den Offizieren Captain Robert Medsker, dem ersten Leutnant Leo G. Allan und dem zweiten Leutnant Ernst Mener waren folgende Rekruten vertreten: Walter D. Koch, Wm. Sargent Ernst Lütz, Geo. Ritterbusch, Hermann Schneider, Harold Wright, Clair C. James, Charles B. Johnson, Cliff A. Morgan, Homer A. Jones, Ralph A. Cox, Ed. C. Thompson, Geo. Anne, Joseph Morgan, Robert Anderson, Clarence A. Smith, John Clark, Charles B. Platt, John B. Mess, Torrey W. Gam, John West, Perry D. Marquis, Russell A. Silfberger, Wm. West und James Datus.  
Später wurden noch zwölf weitere Rekruten angeworben und ging mit Leutnant nach Lincoln abgegangen. Die Namen derselben sind: Guit, W. Hancy, Gust. Klintonorth, Arthur G. Ribbe, Raymond A. Anighon, John Hatten, Wm. H. Vells, Frank Draper, Leo F. Kildwiler, Ferdinand Bertrand, Joseph A. Nordgren, F. Weigel und Floyd L. Gilbert.

## Das Sternenbanner.

Opfer, kannst du sehn bei der schwindenden Nacht,  
Was wir freudig noch grüßen im Abendrotglanz,  
Uns're Streifen und Sterne, die während der Schlacht  
Im Winde geflattert, dort, hoch auf der Schanze?  
Der kalten Gelaß — und der Bomben Gebrüll  
Verflücht durch's Dunkel: die Frage hält's aus!  
O Opfer, wehst das Banner im Morgenlichtschein  
Noch über den Helden, im Lande der Freien!

Was ist's, das auf's Strande im Nebel dort wehst,  
Wo die mutigen Heere des Feindes jetzt rasten?  
Was ist's, das so stolz auf der Wallhöhe steht,  
Das die Lüfte des Morgens so flatternd erhasst?  
Sieh's glänzen im Licht — wo der Morgen anbricht —  
Hellstrahlend und leuchtend — jezt ist es in Sicht!  
'S ist das sternbesäte Banner; lang weh es allein  
In der Heimat der Helden, im Lande der Freien!

Und wo ist das Heer, das so prahlend einst schwur,  
Durch verheerenden Krieg uns und blutige Taten  
Die Heimat zu räumen, die heilige Flur?  
O, ihr Blut hat verflücht die Spur, die sie traten,  
Kein Hort schützte mehr das gemietete Heer —  
Sie entflohen oder fielen; das Grab deckt sie schwer.  
Und das sternbesäte Banner wehst siegreich allein  
In der Heimat der Helden, im Lande der Freien!

O, stets sei es so, wenn sich Männer bemeistern,  
Zu verteidigen ihr Land gegen feindliche Horden!  
Der Sieg und der Frieden sei ihnen bescheert,  
Preisst den Himmel, daß endlich wir frei sind geworden!  
Recht siege hinfort — an jeglichem Ort.  
Und dies ist der Wahlspruch: „Sei Gott unser Hort!“  
Und das sternbesäte Banner wehst immer allein  
In der Heimat der Helden, im Lande der Freien!